

# ZOMBIE DES MONATS



07/19: **Pirat**, der: „Fünfzehn Mann auf des toten Mannes Kiste“, schwarze Flagge mit gekreuzten Säbeln, Holzbein, Augenklappe und dann kommt er zum Kindergeburtstag – der Pirat. Karnevalsstandards wie Cowboy, Prinzessin oder Pirat sagen sicher nur wenig über das kollektive Gedächtnis aus. Aber Ikonen mit einem so starken branding eignen sich für massenwirksame Polarisierungen allemal.

Romantisierungen des Piraten gibt es erst, seit die Universalität des Logos in Frage steht. Mit der Erfindung der Philosophie verschwand jedoch nicht zugleich auch diese extreme Negation des Rechts. Was erdacht wird, dokumentiert nur selten die Lebenswelt, sondern ist zumeist ein Sehnsuchtsreflex. So verwundert es kaum, dass auch die Antike die Piraterie kannte und in Athen über das Gute, Schöne und Wahre diskutiert wurde, während draußen vor der Küste gute und schöne Waren gekapert wurden.

Was nachgefragt wird, wird gerne gestohlen. Nicht jeder Spekulant ist auch Pirat, aber fett ist die Beute nur dann, wenn man nicht der einzige ist, der sie begehrt. Worauf der Pirat sein verbliebenes Auge wirft, dafür schlägt auch das Herz des sich etwas besorgenden Bürgers. Weil man in der Mitte ebenfalls gerne alles umsonst haben möchte, besteht zumindest in diesem Punkt kein Unterschied und so mancher Geschäftskontakt zwischen Außenseiter und Leisetreter. Eigentumsdelikte sind Orte der direkten oder indirekten Wunscherfüllung oder was sonst ist der Geist der Produktpiraterie?

Antibürgerlich ist der Pirat nicht wegen seiner Wünsche oder wegen seiner Praktiken. Ignoranz und Pragmatismus widersprechen nicht dem Geist der großen Gruppe und deren wichtigster Voraussetzung: des nur schwach ausgeprägten individuellen Eigensinns. Dass der Mensch des Menschen Wolf sei, wurde von Thomas Hobbes als Naturzustand und Begründung der Notwendigkeit staatlicher Ordnung begriffen. Durch Intransparenz ist die Allgegenwart politischer Strukturen jedoch ebenso lebensgefährlich wie der Kampf aller gegen alle. Daher bedurfte es zur Wahrung der Persönlichkeitsrechte durch Datenschutz der Gründung einer Piraten-Partei.

In die Illegalität geht niemand aus Versehen und wer bei William Kidd oder Edward Teach, genannt Blackbeard anheuerte, der hatte nicht bloß Eheprobleme. Entlaufenen Sklaven, Deserteuren und anderen Mobbingopfern der „natürlichen Ordnung“ bot die schwarze Fahne zusammen mit der Überlebenschance auch die Gelegenheit, eine auf Distinktion und Ausgrenzung basierende Welt mit ihren eigenen Waffen zu schlagen. Als extremes Pendant des Spießers ist der Pirat kein Revolutionär. Aber wo Freund-Feind-Schemata Staat und Gesellschaft vergiften, da liegt die Verantwortung für den Frieden und die Gerechtigkeit der Welt in den Händen der Verfolgten und Geächteten.

Der italienische Innenminister Matteo Salvini hielt daher sich selbst den Spiegel vor, als er Anfang Juli die Kapitänin des zivilen Seenot-Rettungsschiffes „Seawatch 3“ Carola Rackete wegen ihrer humanitären Hilfe für Geflüchtete als „Piratin“ verunglimpfte. Der auf bloßem Rechtsgefühl basierende und darum zu keinem Unrechtsgefühl mehr fähige völkische Populismus heischt durch Ausgrenzung politische Geltung und sieht deshalb seinen ärgsten Feind nicht im Fremden oder im Migranten, sondern in den Akteuren einer universellen humanitären Rechtsverbindlichkeit. So machte es das 21. Jahrhundert möglich, dass im Mittelmeer Piraten das Seerecht beschützen.

SOS.

Jörg Probst